

Werkszeitung

Hoesch - KölnNeuessen

Die Werkszeitung erscheint am 1. und 15. jeden Monats und gelangt an die Belegschaftsangehörigen kostenlos zur Verteilung



Zuschriften sind zu richten:
für die Hütte und die Eisen verarbeitenden Betriebe
an: Dr. Heinze, Hoesch-KölnNeuessen, Hauptverwaltung,
Dortmund; für die Bergbaubetriebe an Obering. Werner,
Essen-Altenessen, Hoesch-KölnNeuessen, Schacht Carl



11. Jahrgang

1. März 1935

Nummer 3

Herausgegeben im Deutschen Institut für Nationalsozialistische Technische Arbeitsforschung und -schulung
In der Deutschen Arbeitsfront

Wirtschaftlicher Rundfunk

Wie im Vorjahre, so wird auch in diesem Jahre ein Reichsberufswettkampf veranstaltet, der vor kurzem mit einer wichtigen Rundgebung im Berliner Sportpalast eröffnet wurde. Minister Goebbels, der Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley und der Betreuer der deutschen Jugend Baldur von Schirach waren dabei und sprachen zum Beginn des diesjährigen Wettkampfes goldene Worte. Das Ziel ist: die Jugend zur Mitarbeit am großen Aufbauwerk des deutschen Volkes durch möglichst hohe Leistungen zu befähigen. Die Sieger werden am Tag der nationalen Arbeit aus den Händen des Führers den Preis für ihre Leistung entgegennehmen.

Der Reichsberufswettkampf erfüllt auch eine große wirtschaftliche Aufgabe. Der Mangel an geeigneten Facharbeitern kann an der Wurzel nur in der Berufsausbildung der heutigen jungen Generation beseitigt werden. Im Reichsberufswettkampf trägt die Jugend dieser Erkenntnis Rechnung und gibt allen Dienststellen und Organisationen, die an der Berufsertüchtigung beteiligt sind, die einzigartige Gelegenheit zur allgemeinen Förderung der Berufsleistung. Wer im Reichsberufswettkampf mitgestritten hat, wird für alle Zukunft die Bedeutung

einer geordneten Berufsausbildung ermessen können. Er wird aber zugleich für immer daran festhalten, daß der Angelpunkt jeglicher Berufsarbeit die innere Verbundenheit zum alltäglichen Werk darstellt.

* * *

Am 17. Februar, um Mitternacht, ist im Saargebiet die deutsch-saarländische Zollgrenze gefallen. Damit nimmt die dem Saargebiet seit fünfzehn Jahren aufgezwungene wirtschaftliche Abschnürung ein Ende. In Rom, wo der sogenannte Dreier-Ausschuß (drei neutrale Mächte nahmen daran teil) tagte, und in Basel, dem Sitz der Bank für internationalen Zahlungsausgleich (auch BIZ. genannt), wurde ein Abkommen getroffen zwischen Deutschland und Frankreich über die Uebertragung des Eigentums des französischen Staates an den Saargruben und Eisenbahnen auf Deutschland und die Einrichtung der

Pauschsumme von 900 Millionen französischer Franken an Frankreich. Zur Bezahlung dieser Summe werden die fremden Zahlungsmittel, deren Umtausch gegen Reichsmark im Saarland bereits begann, und vor allem die Kohlenlieferungen aus den Staatsgruben herangezogen. Für die hierfür erforderliche Rechnungsführung hat die Bank für internationalen Zahlungsausgleich ihre Mitarbeit zur Verfügung gestellt.

Damit ist der Weg zur wirtschaftlichen Rückgliederung des Saargebiets geebnet. Die deutschen Behörden haben dort ihre Tätigkeit wieder aufgenommen; Bahn und Post sind wieder deutsch geworden, und so hat der Leidensweg des treuen Saarloches endlich auch wirtschaftlich ein Ende gefunden.

* * *

Auf einer Eisenbahntagung in Düsseldorf machte Reichsbahndirektor Prang (Berlin) sehr ausschlüssliche Mitteilungen über die Bedeutung der Deutschen Reichsbahn als Wirtschaftskörper. Er betonte, daß die Reichsbahn stets nach volkswirtschaftlichen Grundlagen verwaltet werde und daß bei ihr jedes privatwirtschaftliche Streben nach Gewinn ausgeschaltet sei. Den Sinn ihres gemeinnützigen Dienens an der deutschen Wirtschaft verstehe sie dahin, ein möglichst gutes und schnelles Verkehrsmittel zu sein. Sie habe ganz erhebliche Summen zur Unterstützung des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit bereitgestellt. Allein in den Jahren 1933 und 1934 seien durch die Reichs-

bahn der deutschen Wirtschaft 1,3 und 1,5 Milliarden RM. zugeflossen, daneben sei aber auch das Personal der Reichsbahn um 50 000 Bedienstete im Jahresdurchschnitt verstärkt worden, abgesehen von 62 000 Zeitarbeitern, die man anders als sonst auch in den Wintermonaten weiterbeschäftigt habe. Das Jahr 1934 habe der Reichsbahn zum erstenmal wieder erhöhte Einnahmen gebracht, nämlich rund 400 Millionen RM. mehr als das Vorjahr. Die Reichsbahn erhoffe für das jetzt laufende Geschäftsjahr 1935 eine weitere Verbesserung ihrer Einnahmen, die sie im Voranschlag auf rund 280 Millionen RM. oder 9 Prozent mehr insgesamt geschätzt habe.

* * *

Der wunde Punkt unserer Wirtschaft ist immer noch der Außenhandel, wenn es auch dort ganz allmählich sich zu bessern beginnt.



Gaschuhmannschaft bei der Arbeit

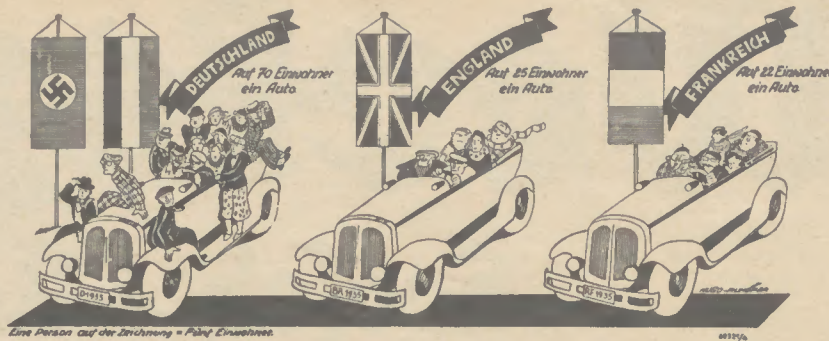
(Zu unserem heutigen Aufsatz „Der Gaschuh“ auf Seite 5)

Vor kurzem wurde das Ergebnis unserer Ein- und Ausfuhr für den Monat Januar 1935 bekannt. Die deutsche Einfuhr betrug im Januar 404 Millionen Reichsmark. Gegenüber dem Dezember des vergangenen Jahres (399 Millionen Reichsmark) ist sie somit leicht gestiegen. Im einzelnen war die Entwicklung sehr unterschiedlich. Die Einfuhr von Lebensmitteln ist nach der verhältnismäßig starken Steigerung im Vormonat um rund 13 Prozent gestiegen. Gestiegen ist besonders die Einfuhr von Textil-Rohstoffen. Im übrigen haben die in den vergangenen Monaten abgeschlossenen Kompensations- und Verrechnungsgeschäfte gerade bei Textil-Rohstoffen die Einfuhrmöglichkeiten wesentlich gebessert, während die entsprechenden Ausfuhrgeschäfte erst später in der Statistik erscheinen werden.

Die Ausfuhr hat von 354 Millionen Reichsmark im Dezember auf rund 299 Millionen Reichsmark im Januar, d. h. um etwa 15 Prozent, abgenommen. Dieser Rückgang ist in erster Linie jahreszeitlich zu erklären. Im Januar 1934 ging die Ausfuhr um 17 Prozent, im Januar 1932 sogar um fast 27 Prozent gegenüber dem jeweiligen Vormonat zurück.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht nahm auf der großen Automobil Ausstellung in Berlin nochmals Gelegenheit, den Auto-Industriellen die Steigerung ihrer Ausfuhr von Auto-Erzeugnissen ans Herz zu legen. Er führte zur Förderung unseres Außenhandels im allgemeinen grundlegend aus, daß man immer gern die Naturgüter, die Gott der Welt geschenkt hat, dort kaufen wolle, wo man bereit ist, uns dagegen andere Erzeugnisse abzunehmen.

„Dieser allgemeine volkswirtschaftliche Grundsatz hat im Laufe der Geschichte an seiner inneren Kraft nichts verloren, aber seine praktische Anwendung ist zu einem erheblichen Teil unmöglich geworden durch die sinnlose politische Verschuldung, die der Krieg und die Friedensbittate gebracht haben. Man möchte zwar den Schuldendienst in Devisen (ausländi-



Auf siebzig Deutsche ein Personenkraftwagen

sche Zahlungsmittel) bezahlt erhalten, aber keine Ware von Deutschland kaufen, ja, im Gegenteil noch überdies Ware nach Deutschland verkaufen.

Es kann deshalb gar nicht oft genug wiederholt werden, daß Deutschland willens ist, die eingegangenen Schuldverpflichtungen zu zahlen, dies aber nur mit Warenabgab tun kann, ebenso wie es willens ist, Rohstoffe vom Auslande gegen seine Fertigfabrikate zu erwerben, daß es aber ohne Abgab nicht zahlen und nicht kaufen kann.

Dr. Schacht schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Wir wollen die Schwere unserer Aufgabe über der Freude des wirtschaftlichen Kampfes, den wir kämpfen, nicht vergessen. Wir können diesen Schwierigkeiten auch ruhig ins Auge sehen, denn wir wissen, daß unser Mühen das Gelingen in sich trägt.“

Aus diesen Ziffern geht am besten vielleicht der waffenstarrende Ring um Deutschland in die Vorstellungswelt jedes einzelnen über. Man muß sich diese Zahlen immer wieder vor Augen halten, um den Widersinn der Verteilung der Heereskräfte richtig würdigen zu können. Erst dann kommt einem die Wehrlosigkeit Deutschlands inmitten der hochgerüsteten Nachbarn voll und ganz zum Bewußtsein. Und solche Betrachtungen scheinen vor allem gerade in einem Augenblick denkbar angebracht, da Frankreich nach den Londoner Beschlüssen seine ewig bedrohte „Sicherheit“ noch einmal voll und ganz in die Waagschale werfen will, um seine militärische Vormachtstellung in Europa erneut zu verankern!

Diese ungeheuerlichen Ziffern und das Mißverhältnis zwischen ihnen und der winzigen Heeresmacht Deutschlands hat offenbar auch dem südafrikanischen Staatsmann General Smuts zu denken gegeben und ihn, dem wir schon manches offene und ehrliche Wort verdanken, zu einer Rede veranlaßt, die in der Welt nicht geringes Aufsehen erregt hat. Er hatte wohl die Ergebnislosigkeit der bisherigen Abrüstungsverhandlungen und die aus den Londoner Anregungen sich ergebenden Möglichkeiten im Auge, als er ausführte: Der nächste Schritt in Europa müßte in Richtung einer allgemeinen Abrüstung getan werden. Als Teil dieser Politik müßte die deutsche Gleichberechtigung voll anerkannt und Deutschland auf diese Weise bewogen werden, wieder dem Völkerbund beizutreten. Smuts erklärte, er habe den starken Eindruck, daß der Augenblick für einen solchen Fortschritt in den europäischen Beziehungen gekommen sei. Kürzliche Ereignisse in Europa hätten eine Gelegenheit geschaffen, die rasch die gesamte Lage in Europa umwandeln könne. Smuts sprach sich dann gegen die „Experimente“ aus, die jetzt in Rußland, Italien und anderswo unternommen würden, und fuhr fort: Während Europa durch diese Konflikte zerrissen werde, erwache das schlafende Asien. Zwei Drittel der gelben Rasse hätten sich in Bewegung gesetzt, niemand wisse wohin. An der Spitze dieser Bewegung stehe eine große Macht, die bereits Flottengleichberechtigung mit den beiden größten Seemächten in der Welt beanspruche. Man stehe hier einer der Hauptentwicklungen in der Geschichte gegenüber. Bei der Politik, die Japan jetzt eingeleitet habe, bestehe die ernste Gefahr, daß der Stille Ozean der möglichen Gefahrenpunkt der Welt werde.

Inzwischen ist durch die italienische Teilmobilmachung gegen Abessinien eine neue Kriegsgefahr unmittelbar geworden. Gerade in Abessinien hat Japan große Handelsinteressen, und man darf ohne weiteres annehmen, daß es in einem möglicherweise zwischen Italien und Abessinien ausbrechenden Kriege nicht beiseitesteht wird. Uebrigens haben die Italiener bereits vor vierzig Jahren in Abessinien schlechte Erfahrungen gemacht. Ihr damals dorthin gesandtes Heer wurde von den Abessiniern vernichtend geschlagen. Trotz aller Kriegsbegeisterung, wie sie zurzeit in Italien herrscht, wird es nicht leicht sein, das wohlgerüstete und außer von Japan noch von anderen Mächten moralisch gestützte Kaiserreich Abessinien zu besiegen.

Vielleicht wird der Völkerbund, dessen Abrüstungskommission soeben wieder schwache Lebenszeichen von sich gegeben hat, bald mit einer sehr ernsten neuen Aufgabe befaßt werden: denn beide Staaten, Italien und Abessinien, gehören ihm ja an.

Arbeit — Leistung — Friede

Zum zweiten Reichsberufswettkampf vom 18. bis 23. März 1935

Die Reichsminister haben die schaffende deutsche Jugend zum zweiten Reichsberufswettkampf aufgerufen: „Das Ideal des deutschen Volkes, so heißt es in dem Aufruf, ist die Arbeit, sein Wille die Leistung, und seine Sehnsucht der Friede. Wir sind uns der Gefolgschaft unserer jungen Kameraden gewiß.“ Damit ist der Leistungswettbewerb der deutschen Jugend zur Arbeits- und Friedenslundgebung des ganzen deutschen Volkes gestempelt.

Indem eine Million bester deutscher Jungen zum Wettkampf antreten, um ihr Können, ihren Leistungswillen, ihre Dienstbereitschaft für das Volksganze unter Beweis zu stellen, legen sie zugleich Zeugnis dafür ab, daß der nationalsozialistische Staat seinen Nachwuchs für die Arbeit des Friedens einzusetzen gewillt ist. Während andere Völker ihre Jugend so planmäßig für den Krieg erziehen, daß die berufliche Ausbildung darunter leidet, entfacht der Nationalsozialismus in den Herzen der Jugend den edlen Wettstreit um den Preis der besten Leistung. Es ist etwas Großes in dem Gedanken, daß nun im ganzen Reich, in jeder, auch der kleinsten Werkstatt, die Arbeiterjugend alle ihre Kräfte zusammenfaßt, um die Siegespalme friedlicher Arbeit zu erringen. Denn in diesem wahrhaft edlen Wettstreit geht es nicht um Gewinn, nicht um klingenden Lohn, es geht einzig und allein um die Ehre. Es gibt keinen Betrieb in Deutschland, der da zurückbleibt, es gibt keinen Betrieb, der nicht stolz

Leitsprüche der Arbeit

„Höchste menschliche Leistungen sind zwar einem begnadeten Kopf zu danken, allein gestaltet und geschaffen werden können sie nur durch die Tatsache der Existenz einer Gemeinschaft. Der Geist selbst wäre vollständig wertlos, wenn sich ihm nicht die Kraft zur Verfügung stellte.“

Adolf Hitler

„Die Eingliederung einer Klasse in die Volksgemeinschaft erfolgt nicht durch das Herabsteigen der höheren Klassen, sondern durch das Hinaufheben der unteren.“

Adolf Hitler

„Wir haben mit den alten Vorurteilen aufgeräumt. Eine Bewertung nach Geld und Besitz kommt für uns nicht in Frage. Wir bewerten die Menschen lediglich nach ihren Fähigkeiten.“

Dr. Robert Ley

auf seine Sieger wäre: die nationalsozialistische Arbeitsehre ist in aller Herzen lebendig geworden. Indem sich die Jugend an dem Reichsberufswettkampf beteiligt, zeigt sie, daß die Arbeit für sie keine „Ware“ mehr ist, sondern Ehrensache, die den Einsatz des ganzen Menschen, der ganzen Persönlichkeit mit Leib und Seele verlangt.

Der Reichsberufswettkampf zeigt uns aber noch etwas anderes: eine Jugend, die mit solchem Schwung um ein edles Ziel kämpft, hat Anspruch auf eine besondere Betreuer auch durch den Betriebsführer. Nachwuchsschulung ist Führerverpflichtung, Nachwuchsschulung ist unabdingbare Pflicht für diejenigen, die dem Gesamtvolk für die Zukunft verantwortlich sind. Indem wir den Nachwuchsschulen, machen wir unser Volk stark, stark nach innen und nach außen. Nachwuchsschulung, so aufgefacht, ist die Voraussetzung dafür, daß wir uns gegen eine ganze Welt mißgünstiger und neidischer Nachbarn behaupten können. Deutschland ist ein Hort des Friedens, darum suchen wir uns durch friedliche Mittel zu behaupten. Das heißt: wir wollen Bessere leisten als andere Völker, wir wollen allesamt, jeder an seinem Platz, unser Bestes für unser Volk tun. In diesem unerschütterlichen Willen, in dieser Entschlossenheit, die uns alle, insbesondere aber die Jugend, befeuert, liegt die Gewähr für die deutsche Zukunft!

Bei allem deinem Tun laß nie die Vorsicht ruhn!

Frühlingskonzert

Von Dr. Curt Floeride

Mit lautem Getöse der herumziehenden Meißenschwärme hat es angefangen, daß dieses lustige Vögelchen merkte, daß des Winters Kraft gebrochen sei, und nun stellten sich täglich weitere Künstler ein, um an dem großen Frühlingskonzert teilzunehmen. Wie das so unternehmend singt und klingt aus allen Ecken, aus freier Luft und aus den verstecktesten Winkeln.

Der Buchfink ist einer der ersten, der fleißig seinen festgelebten Schlag probiert, der mit seiner aufjauchenden Strophe dem ganzen Frühlingskonzert erst die mitreißende und anfeuernde Note gibt. Fast auf jedem Apfelbaum sitzt einer der eifrigsten Sänger, und ab und zu fahren sie sich auch ganz gehörig in die Federn. Mit dem Buchfink eifert der Hänfling, dessen Lied sich durch eine lebhaft krähen Strophe auszeichnet, und der farbenfrohe Stieglitz über ihm trägt seine munteren und lebensfrohen Studentenlieder vor. Vom Gipfel eines alten Obstbaumes stürzt die Dorngrasmücke singend in den blauen Aether hinein, als wolle sie den halben Äquator ausmessen, aber alsbald kehrt sie mit langsam ersterbenden Tönen zu ihrem Ausgangspunkt zurück. Sangestönig aller Grasmücken ist das elegante, mauergraue Schwarzplättchen, das zur ersten Reihe unserer Singvögel zählt und sein tosendes Lied mit einer besonders jubelnden und kernhaften Schlussstrophe beendet. Da geben sich die Laubsänger bescheiden, mit einem weichen, bescheidenen Liedchen der eine, mit der Eintönigkeit eines Metronoms der

andere. Mit scharf abgehacktem Taktieren wirft der die Eintönigkeit des Waldkonzerts hin und her. Aus hoher Luft dringen die Jubelfansaren der Lerchen zur Erde, die trillernden Weissen der stürmischen Feldlerche so wohl wie die sanfteren Lieder der ruhigeren Seidelerche. Wir glauben einen Kanarienvogel zu hören, aber wie wir näher hinzuhören, ist es der nette Baum- pieper, der seine reizenden Balzflüge vollführt.

Erst im Mai erscheinen die Spätlinge auf der Bildfläche. Dann hören wir wieder den herrlich verschlungenen Flötenpfiff des Pirols, das dem rauschenden Rohrwald angepaßte Rauderwelsch der Rohrfänger, die wunder-vollen Nachahmungskünste des Dornrehers, die meisterhaft abgestuften Spottlieder des Rohrspötters. Und über alledem ist längst auch das wundervolle, märchenhaft schöne Lied der Nachtigall erwacht und be- rauscht mit einer Fülle neuer und tiefempfundener Strophen unser entrücktes Ohr. Man kann sich nicht satt davon hören. So wagt der bunte Wirrwarr unablässig um uns, bis schließlich die Sorgen der Jungenaufzucht all die tönen- den Lieder wieder verkümmern lassen.



Frühlingsboten
Baumeisen und Weidenläufer



Frühlingskonzert
Lufzeichner von Jos. Audenberger

Die deutsche Jugend will arbeiten! Sie will tätig werden zum Einsatz, sie will Kräfte sammeln zum Dienst am Gesamtvolke! Aber dieser Wille zur Arbeit ist heute, im nationalsozialistischen Reich, mehr als Kampf um die nackte Existenz! Dem deutschen Jungen genügt es nicht, daß er sein bloßes Auskommen hat. Indem er arbeitet, will er für eine Idee kämpfen; er will mithelfen, eine Idee zu verwirklichen; und die Idee, diese neue und unwägbare Arbeitsidee, hat ihm der Nationalsozialismus gegeben. Ohne diese nationalsozialistische Arbeitsidee würde er sein jetziges und sein zukünftiges Leben als sinnlos empfinden. Somit wird heute alle Nachwuchsschulung unter das Zeichen der nationalsozialistischen Arbeitsehre gestellt. Jeder Lehrling, jeder Jugendliche im Betrieb wird bewußt dem Weg vom Kennen über das Können zur Leistung geführt. Er soll — auch dieser Gedanke liegt dem Reichsberufswettkampf zu Grunde — seine Werkzeuge, seine Maschinen so meisterhaft beherrschen lernen, daß er gegenüber der Sachwelt innerlich frei wird. Er soll von der Last befreit werden, die fünfzig Jahre Marxismus und Liberalismus auf den deutschen Arbeiter gelegt haben, die das kostbarste Gut, das wir hatten, zum Sklaven des Maschinen-glaubens gemacht haben. Jeder Lehrling, der heute in einem Betriebe lernt, wird so erzogen, daß er in der Sachwelt nicht den ewigen Feind, sondern das dienende Werkzeug sieht, das vor ihm geistvolle und erfindungsreiche Ingenieure und Techniker geschaffen haben. Dieses Werkzeuges soll er sich meisterhaft bedienen, er soll den Männern, die es geschaffen und erbacht haben, durch sein Können Ehre machen, und er soll sich dabei bewußt sein, daß in jedem Arbeitsstück, auch im kleinsten und scheinbar geringfügigsten, sein Fleiß, sein Können und sein Leistungswille lebendig bleibt.

Zur meisterhaften Beherrschung der Werkzeuge und der Maschine gehört aber noch etwas anderes: das ist das Wissen um Sinn und Zweck der Arbeit. Darum ist es nach lang erprobter Dintz-Muffassung falsch, wenn man Lehrlinge auf bestimmte Arbeitsgänge drillt: die Ausbildung soll so umfassend wie möglich sein, damit der heranwachsende Junge einmal im Leben als ganzer Mensch seinen Mann steht. Deshalb genügt es nicht, daß er die notwendigen Arbeitsgriffe mehr oder minder gewandt „beherrscht“, denn zum Beherrschen gehört mehr: auch der Sinn der Arbeit muß jedem klar sein! Darum muß der Lehrling so unterrichtet werden, daß er von seinem Arbeitsplatz aus das Werksganze und den Gang der Arbeit überblickt. Der Reichsberufswettkampf ist wie kaum etwas geeignet, den Blick für die großen Zusammenhänge der nationalen Arbeit zu schärfen, denn jeder Junge, der mitlief, weiß, daß Hunderte von Berufsgruppen neben ihm mit um den Siegespreis ringen, und daß alle berufliche Arbeit innerhalb des Gesamtvolkes in irgendeiner Beziehung auf engste untereinander zusammenhängt. Indem er auf das Ganze sieht, lernt er auch die Zusammenhänge, in denen seine eigene Werkstatt steht, beachten.

Der Reichsberufswettkampf soll den Sinn für Leistung wecken, und zwar für sinnvolle und volkverbundene Leistung. In der Welt des Betriebes läßt sich aber eine solche Leistung nur erreichen, wenn alle geschlossen und treu zusammenarbeiten. Ein Rad greift ins andere, einer hilft dem anderen, jeder weiß, daß der Arbeitskamerad neben ihm auf ihn angewiesen ist. Und gerade weiß dem

so ist, kann und muß der Jugendliche davon überzeugt sein, daß sich im Betriebe höchste Leistungen nur erzielen lassen durch kameradschaftliche Zusammenarbeit. Damit ist die Brücke geschlagen zur kameradschaftlichen Zusammenarbeit im Volksganzen, wo auch einer vom anderen abhängt und wo auch Führer und Gefolgschaft untrennbar miteinander verbunden sind. Der Betrieb als Abbild des nationalsozialistischen Staates — das ist das Ziel, um das wir auch im Reichsberufswettkampf ringen wollen!

Im Reichsausschuß für den Reichsberufswettkampf haben sich die Vertreter des Staates, der Bewegung und der Wirtschaft zusammengefunden, um in Gemeinschaft mit der Hitler-Jugend alle Vorbereitungen auf den Wettstreit der Jugend zu treffen. Die Erfahrungen, die im letzten Jahre gemacht wurden, sind ausgewertet, der Weg ist gebahnt, die Jugend ist aufgerufen. Jetzt gilt es, alle Kräfte zusammenzureißen und das Beste zu leisten — um der Ehre willen!

Die Bergbaujugend im Reichsberufswettkampf

Auch die Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau bereitet sich für den Reichsberufswettkampf vor. Der Wettkampfausschuß sieht sich wie folgt zusammen: 1. Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Pg. Stein, MdB., Bochum; 2. Stellv. Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Pg. Padberg, Bochum; 3. Berghauptmann Pg. Pöster, Preussisches Oberbergamt Dortmund; 4. Bergassessor Kersten, Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Abt. Bergbau; 5. Prof. Dr. Dipl.-Ing. Herbst, Bergschule Bochum; 6. Dr. Dipl.-Ing. e. h. Brandt, Bergbaulicher Verein, Essen; 7. Pg. Albert Tronk, Fachgruppenleiter der RWG Bergbau, Bochum; 8. Oberbergamtsdirektor Nolte, Preuß. Oberbergamt Dortmund; 9. Berufsschuldirektor Pg. Nattkemper, Essen; 10. Dipl.-Ing. Pg. Nattkemper, Vertreter des NS-Lehrerbundes Bochum, Bergschule; 11. Dipl.-Ing. Beike, Vertreter des NS-Lehrerbundes Bochum, Bergschule; 12. Oberbergat Heinrich, Vertreter des Bergbaulichen Vereins, Essen; 13. Bergat Pg. Lüsebrink, Preuß. Oberbergamt in Dortmund; 14. Bergassessor a. D. Dr.-Ing. e. h. Krawehl, Bergschule Bochum.

Am 13. Februar trat der Wettkampfausschuß im Gebäude der Reichsverwaltung der RWG Bergbau, Bochum, zum erstenmal zusammen. Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Pg. Stein begrüßte die Ausschusmitglieder und dankte ihnen für die Bereitwilligkeit, mit der sie sich zur Verfügung gestellt hatten. Der Sinn des Wettkampfes ist die Schaffung des deutschen Qualitätsarbeiters, nach dem Leitspruch „Freie Bahn dem Tüchtigen“. Der Bergbau verlangt ganze Männer und erfordert deshalb eingehende Schulung des Nachwuchses. Der Gradmesser einer erfolgreichen Schulung und ihr sichtbarer Ausdruck ist der Reichsberufswettkampf mit seiner Auslese der Tüchtigen.

Daraufhin sprach der Reichsschulungsobmann der RWG Bergbau, Pg. Siebert, über die Ergebnisse des vorjährigen Wettkampfes und über die Durchführung des bevorstehenden.

Das erstmalige Zusammentreten des Wettkampfausschusses war der Auftakt zum Reichsberufswettkampf, der auch diesmal wieder vollen Erfolg haben wird. Unsere jungen Bergleute werden auch hierbei wieder in vorderster Front stehen.

Nichts Schöneres kann uns in unseren Arbeitsjahren beschieden werden, als am Anfang einer neuen Entwicklung zu stehen und uns dafür einsetzen zu dürfen, daß sie in der Geschichte der Menschheit mit Ehren genannt werde.

Winkler, in „Eiserne Welt“

Der siebenhundertjährige Dom zu Limburg an der Lahn



Auf steilem Felsen über der Lahn ragt Limburgs berühmtes Wahrzeichen, der vieltürmige St.-Georg-Dom über das hessische Land hinaus. Sein Ursprung führt bis in das zehnte Jahrhundert zurück. In seiner heutigen Form wurde der Dom von den Grafen von Henburg 1215 bis 1235 errichtet. So blüht dieses altbewährte Gotteshaus auf eine vielhundertjährige Geschichte zurück. Im kommenden Sommer will die alte Kreisstadt Limburg die Siebenhundertjahrfeier dieser Kirche, die zu den schönsten deutschen Domen zählt, begehen.

Ihre letzte große Erneuerung fand vor sechzig Jahren statt, bei der man u. a. schöne alte Wandmalereien freilegte und wiederherstellte. Jetzt soll bis zur Jubiläumsfeier der Dom im Innern und Außenherum gründlich überholt und ihm neue Lebenskraft für weitere Jahrhunderte gegeben werden.

Der Gaschutz

Von Dipl.-Ing. Schumacher

I. Entwicklung des Gaschutzes auf Hüttenwerken

Auf die Entwicklung des Gaschutzes bei den Hüttenwerken hat unsere Gesellschaft von Anfang an maßgebenden Einfluß ausgeübt.

Ursprünglich wurden die Gaschutzgeräte nur als Rettungsgerät benutzt und in einem Schrank oder Koffer aufbewahrt. Wurde man doch vor dem Krieg noch nichts von der heute hochentwickelten Gaschutzorganisation mit ihrer systematischen Ausbildung der Gaschutzmannschaften und ihrer ständigen Ueberwachung und Wartung der Geräte durch den Gerätepfleger. Damals mußte man noch bei Reparaturen an der Gasleitung, an den Staubfäden, kurz überall da, wo giftige Gase vorhanden waren, den betreffenden Betriebsabchnitt außer Betrieb legen, und man holte die Gaschutzgeräte erst dann hervor, wenn trotz des Stillhaltens Gasvergiftungen vorgekommen waren und nun die Retter unter Gaschutz die Verletzten aus der Giftgaszone herausholen mußten. Dann aber bildeten die bis dahin im Koffer oder Schrank aufbewahrten Apparate nicht selten selbst eine neue Unfallquelle; bei der nur oberflächlichen Geräteüberwachung wurden nur allzu leicht schadhafte oder verdorrte Gummiteile und Dichtungen nicht bemerkt. Während des Krieges, als alle Kräfte auf die Landesverteidigung eingestellt waren, waren auf dem Gebiete des hüttenmännischen Gaschutzes Änderungen kaum zu erwarten.



Abb. 1: Die Gaschutzmannschaft empfängt Mitteilung über die gestellte Übungsaufgabe

Der rasche technische Ausbau der Hüttenwerke nach dem Kriege, besonders die immer weiter durchgeführte Rohbarmachung des Hochofengases, die eine Reinigung und weit verzweigte Fortführung des Hochofen-Reinigungsgases zur Folge hatte, erhöhte bei Betriebsstörungen das Gefahrenmoment beträchtlich, zumal das Hochofengas, wie allen Hochofenleuten bekannt ist, durch die Reinigung unsichtbar und fast geruchlos wird und außerdem im abgelüfteten Zustande sich leichter mit der spezifisch gleich schweren Luft mischt, sich also nicht so leicht verflüchtigt wie das heiße Rohgas.

Hier begann nun die erfolgreiche Arbeit der Leitung unseres Hochofenwerkes, die wohl als erste in Deutschland eine vorbildliche Gaschutzorganisation für Hüttenwerke schuf. Unser Werk errichtete als erstes einen zentral gelegenen Gaschutzgeräteraum, in dem hauptsächlich ein Gerätewart für sachgemäße Pflege und dauernde Bereitschaft der Geräte sorgt. Auf unserem Werk wurde zuerst eine Gaschutztruppe zusammengestellt und ausgebildet. Erst durch diese Maßnahme erhielt der Gaschutz die für den Ernstfall nötige Betriebsfähigkeit. Aus einem lediglich für Rettungszwecke bestimmten Gaschutz wurde der erste produktive Gaschutz auf Hüttenwerken in Deutschland geschaffen.

Mit dem Sinken der Gasunfälle stieg das Vertrauen der Mannschaft zur Schutzwirkung der Geräte. Durch regelmäßig abgehaltene Übungen bildete sich bald eine ausgezeichnete und für alle Arbeiten unter Gas verwendbare Truppe heraus, die von nun an stets unter Gaschutz alle Arbeiten an vergasteten oder gasgefährdeten Stellen ausführt. Titelbild und Bild 1 und 2 sind in den Jahren 1923 bis 1926 auf unserem Hochofenwerk angefertigt worden und geben einen Einblick in die damalige Aufbauarbeit des Gaschutzes. Abbildung 1 zeigt die erste Gaschutzmannschaft in dem Augenblick, in dem sie Mitteilung über die gestellte Übungsaufgabe erhält. Die Mannschaften haben bereits die Gaschutzgeräte umgehängt. Die Geräte sind Sauerstoffschutzgeräte Nr. 1 des Drägerwerks in Lübeck für einstufige Gebrauchsdauer. Diese Geräte haben noch nicht die heute vorhandene Blechumklappung; Sauerstoffzylinder, Alkalipatrone und Luftschad werden noch frei auf dem Rücken getragen. Die Verbindung zwischen Gerät und Geräteträger erfolgt durch Seitenschlauch und Mund-

stück. Das Gerät ist aus dem während des Krieges entstandenen Heeres-Sauerstoffgerät entwickelt worden und stellt das erste für Hüttenwerke brauchbare Gaschutzgerät dar.

Auf Abbildung 2 begibt sich die Mannschaft zur Arbeitsstelle. Unser Bild auf der Vorderseite dieser Zeitung zeigt die Tauglichkeit der Mannschaft unter Gas; trotz des ausströmenden hochprozentigen Hochofengases, von welchem ein



Abb. 2: Die Gasolonne auf dem Marsch zur Arbeitsstelle

einzigster Atemzug genügen würde, einen Menschen bewußtlos zu machen, wird unter dem Schutz der Gaschutzgeräte der in der Gasleitung teilweise festgewordene Staub mittels Stangen heruntergeblasen.

Interessant ist die Tatsache, daß bereits im Jahre 1921 der von uns eingerichtete Gaschutz-Geräteraum 10 Gaschutzgeräte (Dräger-Sauerstoffgeräte), davon zwei mit einhalbstündiger, vier mit einstufiger und vier mit zweistündiger Gebrauchsdauer hatte, die in dauernder Betriebsbereitschaft gehalten wurden. Der Geräteraum war unmittelbar der Unfallstation Hochofen angegliedert, und diese Station war für die Sauerstoffbehandlung von Gasvergifteten mit Sauerstoffinhalationsapparaten ausgerüstet.

Abbildung 3 stellt eine Ansicht des ersten Gaschutz-Geräteraums unserer Hochofenanlage dar. Links stehen die gebrauchsfertigen Geräte auf einem Wandgestell, und zwar derart, daß sie ohne fremde Hilfe in wenigen Augenblicken angelegt werden können. An der hinteren Wand steht man u. a. die mechanischen Wiederbelebungsapparate und die Lagerstelle für die Alkalipatrone. Auf dem Arbeitstisch stehen die zur Geräteprüfung notwendigen Apparate. Durch die geöffnete Tür fällt der Blick in den Raum der Unfallstation. Die an der Wand befindliche Sauerstoff-Umfüllpumpe wird auch heute noch gebraucht. Ein Vergleich dieses ersten Geräteraums mit unserer heutigen modernen Gaschutzzentrale, welche wir in einem besonderen Aufsatz schildern werden, zeigt so recht die große Entwicklung, die der Gaschutz in einem Jahrzehnt durchgemacht hat.

Der Erfolg der auf unserem Werk geschaffenen Gaschutzorganisation war ein zweifacher. Die vorbeugende Maßnahme, alle an Gasarbeiten Beteiligten von vornherein mit Gaschutzgeräten auszurüsten und nicht erst im Unglücksfall die Geräte zum Schutz des Retters zu verwenden, bedeutete eine fast restlose Ausschaltung der drohenden Gasgefahr und damit die Erhaltung des Lebens und der Gesundheit der Belegschaft. Andererseits gab die trotz Gasgefahr durch Gaschutz wirksam bleibende Arbeitsfähigkeit der Mannschaft die Möglichkeit, Arbeiten im Vollbetriebe auszuführen, die man früher nur nach Stillsetzung und langdauernden Belüftungsarbeiten durchführen konnte.

Auf allen Hüttenwerken Deutschlands wurde nun in verhältnismäßig kurzer Zeit der Gaschutz neu organisiert und zu produktiven Zwecken weiter ausgebaut. Vor allem war es die Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft in Essen, die sich durch Werbung und Aufklärung um die Einführung und Vertiefung des Gaschutzes auf Hüttenwerken aufs höchste verdient gemacht hat.

Wenn wir zurückgehen auf die Entwicklung des Gaschutzes auf Hüttenwerken, dürfen wir mit Recht stolz darauf sein, daß es unser Werk war, das die erste Pionierarbeit auf dem Gebiet des produktiven Gaschutzes leistete und auch später noch für Einrichtungen ähnlicher Art stets Vorbild geblieben ist.

Neue fruchtbare Anregungen und Aufgaben für den industriellen Gaschutz entstanden in der Folgezeit aus der Notwendigkeit, für den zivilen Luftschutz alle im Werksluftschutz Tätigen mit dem Gebrauch der Gaschutzgeräte

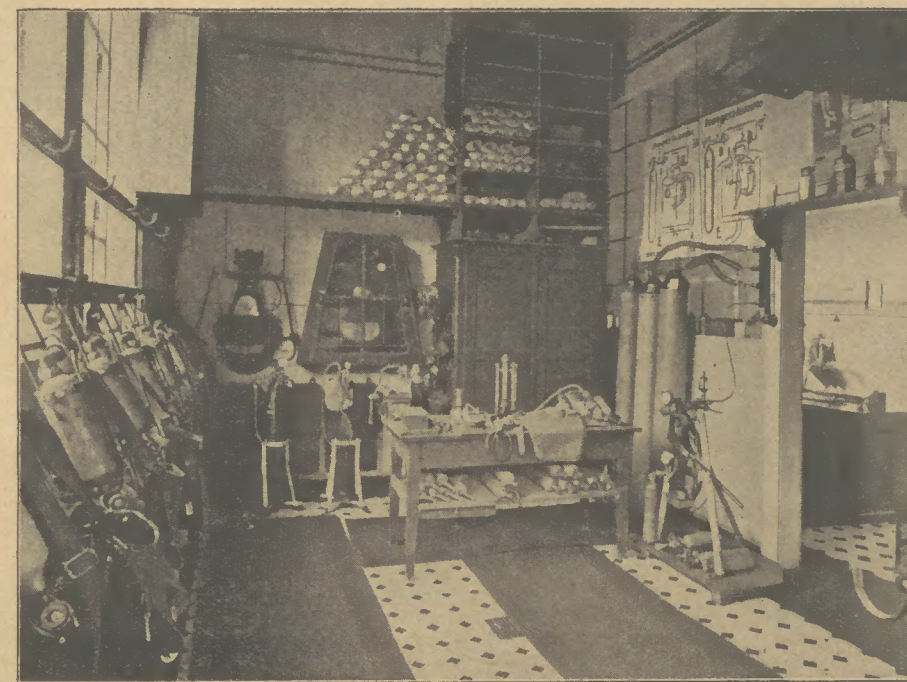


Abb. 3: Der erste Gaschutzgeräteraum unserer Hochofenanlage und damit der erste Gaschutzgeräteraum der Hüttenindustrie Deutschlands

vertraut zu machen. Grundsätzlich werden alle im Luftschuß aktiv mitwirkenden Leute, wie Ordner, Reparaturmannschaften, Maschinisten usw., die man unter dem Sammelbegriff „aktive Mannschaft“ zusammenfaßt, durch Gaschukurie und praktische Übungen so geschult, daß sie alle für den Verlußtuchschuß notwendigen Arbeiten im Ernstfall mit dem unbedingt notwendigen Vertrauen zu sich selbst und zum Gaschukuriegerät ausführen können. Weit über 1000 Ge-

folgchaftsmitglieder sind bereits theoretisch und zum Teil auch schon praktisch im Gaschukurie durch unsere Gaschukurie unterwiesen worden; aber die Ausbildungsarbeit ist damit nicht getan. Durch periodische Wiederholung der Übungen und durch Vertiefung der gewonnenen Kenntnisse muß alles daran gesetzt werden, den einmal erreichten Stand der Ausbildung auch für spätere Zeiten zu sichern. (Fortsetzung folgt)

Die Bekämpfung des Gesteinsstaubes unter besonderer Berücksichtigung des Schaumverfahrens nach Minimax-Schürmeyer

Von Dipl.-Berging. Th. Leibold

Auf dem Gebiete der Bekämpfung von Berufskrankheiten gehört die Unschädlichmachung von Gesteinsstaub zurzeit zu den wichtigsten Fragen des deutschen Bergbaues. Deshalb wird in dieser Hinsicht alles versucht, um die Bildung des schädlichen Gesteinsstaubes, der als Ursache der Staub-Lungenkrankungen anzusehen ist, auf das Äußerste zu beschränken.

Als das älteste Verfahren zur Niederschlagung des Staubs gilt bekanntlich die Vernebelung mit Wasser. Jedoch treten hierbei mancherlei Mängel auf, wie das Festsetzen des Bohrers infolge Verklammerung des Bohrloches, zu schneller Verdunstung des Wassers nach Besprengungen des Aufwerkes usw., so daß sich eine allgemeine Einführung nicht ermöglichen ließ. Man sah sich daher gezwungen, zu weiteren Mitteln zu greifen. Es wurde die Gesteinsstaubmasse hergestellt, bei der mit Hilfe eines angefeuchteten Schwammes das Eindringen des Gesteinsstaubes in Mund und Nase verhindert wird. Aber auch die Gesteinsstaubmasse kann nicht als vollkommenes Schutzmittel angesehen werden, weil sie bei schwereren Arbeiten — z. B. beim Laden — von den Gesteinsstaubpartikeln als unangenehm empfunden und erfahrungsgemäß gerade dann nicht getragen wird, wenn der durch sie gebotene Schutz am nötigsten wäre.

Im folgenden soll nun das jüngste Verfahren zur Bekämpfung von Gesteinsstaub beschrieben werden. Es handelt sich um das bereits auf fünfundsiebzig Seiten des Ruhrgebiets in Anwendung stehende Staubbinder-Verfahren von Minimax-Schürmeyer, das sich auf unseren Seiten mit gutem Erfolge eingeführt hat und vor kurzem anlässlich einer Arbeitstagung der Deutschen Gesellschaft für Gewerbehygiene von einer Anzahl von Vertretern bei uns im Betrieb besichtigt wurde. Das erwähnte Verfahren besteht darin, daß der durch das Bohren entstehende Staub unmittelbar in oder vor dem Bohrloch mit einer Schaum-



Anwendung des Schaumverfahrens beim Bohren

angeschlossen und über den Abperrhahn h mit dem Verteiler f verbunden. Letzterer dient dazu, den Schaum auf drei oder mehr gleichzeitig gebohrte Bohrlöcher zu verteilen.

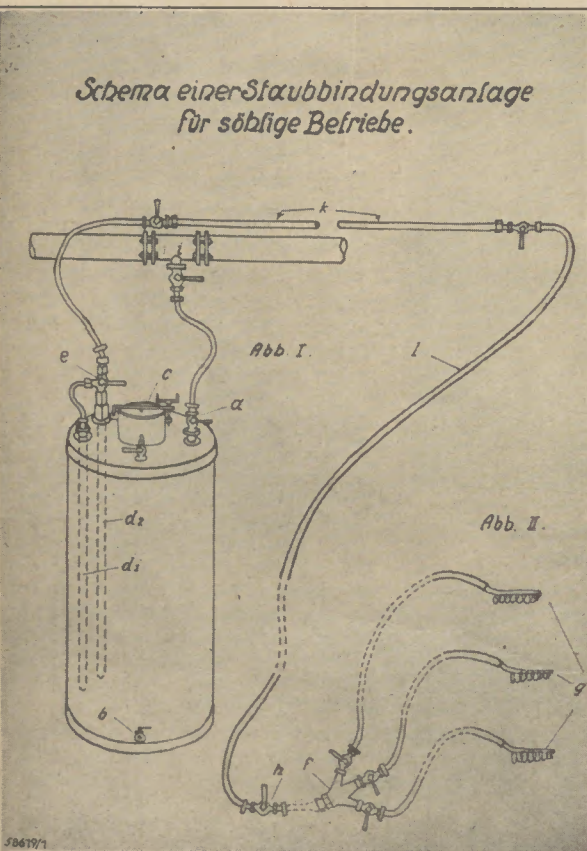
Zu 3: In das jeweilige Ende der an den Verteilern angeschlossenen Luftschläuche werden die Schaumzuführungsröhrchen eingesteckt (siehe Abb. 3). Diese Röhrchen sind so zusammengepreßt, daß sie im Bohrloch über dem Schlangenhaken Platz finden. Eine fest mit jedem Röhrchen verbundene tonische Spiralfeder, die sich über den Bohrerbund schieben läßt, bewirkt das Halten der Schaumzuführungsröhrchen im Bohrloch.

Die Schaumerzeugung. Zur Schaumerzeugung wird der Kessel zunächst mit Wasser angefüllt, und zwar so hoch, daß sich der Wasserspiegel etwa unterhalb der Luftdüse a (siehe Abb. 3) befindet. Dann wird eine Dose Schaumextrakt (0,3 Liter) hineingegossen, kräftig umgerührt und der Klappdeckel geschlossen. Durch Öffnen des Lufteinlasshahnes tritt Preßluft durch die Luftdüse in das Schaumrohr und wird im Luftrohr bis zu dessen unteren Ende geführt, wo gleichzeitig infolge des im Gefäß herrschenden Überdrucks Klüffigkeit durch die in der unteren Verchlüffklappe c angebrachte Klüffitätsdüse b eintritt. Luft und Klüffigkeit bewirken sich durch das mit Kies gefüllte Rohr und bilden auf diesem Wege den Schaum, welcher als feinblauer Schaum aus dem

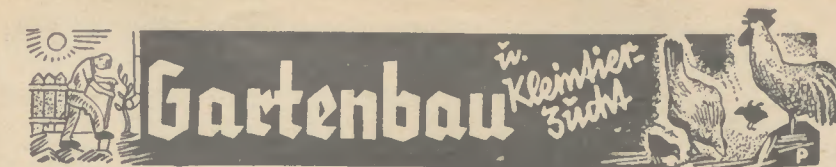
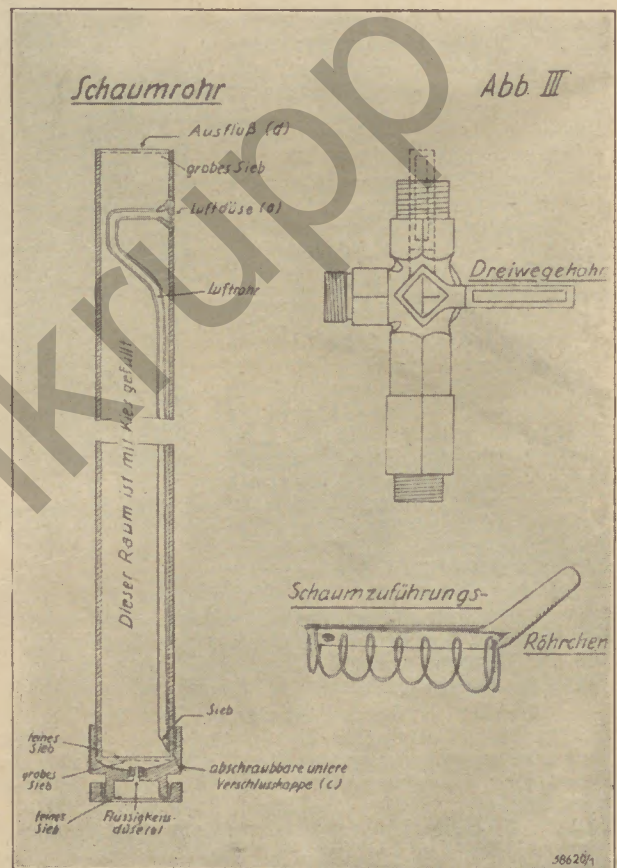
Ausfluß d austritt. Das Rohr d, in Abb. 1 dient zur Herstellung des Schaums, der zum Bohren benutzt wird; er fließt verhältnismäßig langsam. Vergleiche hierzu das Lichtbild, auf dem deutlich zu erkennen ist, wie der Bohrschaum mit dem gebundenen Gesteinsstaub aus dem Bohrloch austritt. Das Rohr d besitzt eine größere Düse, so daß der Schaum schneller ausfließt. Dieser Schaum wird benutzt zur Vernebelung von Hauptwerk.

Einbau der Anlage. Der Einbau der Schaumanlage geht folgendermaßen vor sich: Der Kessel wird etwa 25 Meter vom Ort entfernt auf der Seite der Luftleitung am seitlichen Streckenstoß aufgestellt und mit Hilfe des Ein-

schalttringes (Abb. 1, j) mit der Luftleitung verbunden. Wasser zum Füllen des Kessels muß ebenfalls an dieser vorhanden sein. Vom Kessel aus wird dann der Schaum durch die bereits erwähnte Schaumrohrleitung k vor Ort geleitet. Das Vorhaben des Schaumtriefers ist etwa alle fünfzig Meter erforderlich. Zu 1: Der Kessel ist ein auf 10 atü abgedrücktes, zylinderförmiges Druckgefäß, welches etwa 200 Liter faßt und im Betrieb stets aufrechterhalten wird. Auf seiner Oberseite befinden sich die einzelnen Armaturen, und zwar der Lufteinlaß a (siehe Abb. 1), der Klüffitätsdüse b und die Einflußöffnung c. Letztere wird durch einen Deckel mittels Ratsenstift und Schraubenverschluß verschlossen. Zwei weitere Öffnungen nehmen die Schaumröhrchen d₁ und d₂ auf, in denen die Schaumbildung vor sich geht. Den Abfluß dieser Schaumröhrchen bildet ein Dreiwegehahn e, der die Umstellung von Vernebelungsschaum auf Bohrstaum durch einfache Handdrehung ermöglicht.



Zu 2: Von diesem Dreiwegehahn wird der Schaum über die Rohrleitung k vor Ort geleitet. Hier wird an die Leitung ein Luftschlauch l (siehe Abb. 2)



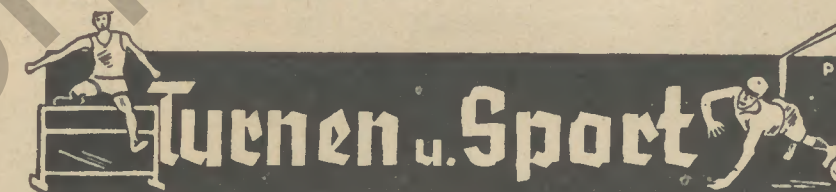
Gartenarbeiten im März

Die im Februar fälligen, aber evtl. noch nicht ausgeführten Arbeiten müssen wieder in den Vordergrund gestellt und nachgeholt werden. Im Gemüsegarten können, falls der Boden trocken genug ist und eine Bearbeitung zuläßt, die ersten Gemüsepflanzen ausgelegt werden. Frühe Erbsen, Puffbohnen, Petersilie, Salat, Spinat, Radies, Lauch oder Porree, Möhren. Auch die Aussaat von Schwarzwurzeln kann bei trockenem Wetter erfolgen.

Im gepackten Mistbeet werden Salat, Sellerie und Porree nach einer guten Beizung ausgelegt. Wo schon Sämereien aufgegangen sind, darf das Uäten nicht vergessen werden, da sonst mit einem Umfallen der Beeteilen der jungen Pflanzen zu rechnen ist. In der Nacht ist den Mistbeeten noch eine Matte als Schutz zu geben. Wo geschützte Gartenanlagen sind, kann man schon an vorgezeichneten Beeträndern, wenn man nicht ganze Beete anlegen will.

Im Obstgarten wird's rege. Obstbäume werden geschnitten, gepflanzt, die Wurzelstöße umgegraben, das Düngen der Bäume kann nachträglich noch vorgenommen werden. Wer mit dem Obstschnitt nicht vertraut ist, lasse das Schneiden vom Fachmann ausführen. Beim Pflanzen der Bäume ist darauf zu achten, daß nicht zu tief, aber auch nicht zu flach gepflanzt wird. Bestes Pflanzen ist, wenn man die Wurzel mit dem Erdboden gleichlegt, da sich die Erde doch noch setzt. Bei nassem Wetter darf man keine Bäume pflanzen. Der Gärtner wird gerne Rat erteilen. Spalierbäume bedürfen einer besonderen Pflege im Schnitt und Anbinden. Wer keinen Schaden erleiden will, wende sich vertrauensvoll an den Fachmann. Beerensetzränder werden geschnitten, alte, abgestorbene Holz entfernt. Das Heften der Himbeeren sollte nie vergessen werden. Jetzt ist es Zeit zum Bedecken der Obstbäume, doch darf auch hier nur eine geschulte Hand arbeiten, da verschiedene wichtige Momente zu beachten sind. Alte Bäume, die wenig tragen, oder schlechte Sorten, werden zweckmäßig veredelt. — Wer Obstbäume mit gutem Knospenanlaß hat, versäume nicht, ihnen reichlich Wasser und Dünger zu geben, damit alle Blüten, falls nicht der Frost sie vernichtet, zur Entwicklung kommen. — Das Entfernen der Raupenneister an allen Obstbäumen darf nicht vergessen werden, beim Schneiden der Bäume achtet man genau auf das Vorhandensein des Ringelspinner. Man findet dann einen Gürtel von lauter Raupeneiern um die jungen Zweige gelegt. Vorbeugend sollte man alle Obstbäume gegen Raupenfraß aller Art prüfen lassen. Jetzt in jeder Gärtnerei findet man eine Holzerprieße, und Kolliprallen wird ebenfalls beim Gärtner zu haben sein. Wer vorbeugend bekämpft, hat den sichersten Erfolg. — Auf diese Weise bekämpft man auch die Raupen an Pappeln, Weiden, Rotbarn, Flieder, Schneeball usw.

Im Ziergarten werden zu eng stehende Sträucher, Bäume und Stauden geteilt und verpflanzt. Rosen werden gepflanzt, die alten Pfähle an Rosen- und anderen Sträufern werden ersetzt, neu nachgebunden. Das Düngen des Rasens darf nicht vergessen werden.



Staffellauf Olympia — Berlin 1936

Die Olympischen Spiele in Berlin, die ersten seit ihrer modernen Auferstehung im Jahre 1896, rücken allmählich näher heran. Deutschlands Sportwelt sieht diesem großen Ereignis mit Spannung entgegen. Das große Ereignis zieht ja schon heute alle Nationen mehr oder weniger in seinen Bann. Es ist natürlich, daß jenes Land am stärksten davon ergriffen wird, dem die Ehre geworden ist, die Spiele durchzuführen. Unser Deutschland ist Olympialand 1936. Das letzte Jahr der ersten Olympiade — eine Olympiade ist die vierjährige Zeitspanne zwischen zwei Olympischen Spielen — liegt herauf. Mit dem größten Eifer zur Verfügung stehenden Aufgebot wird das sportliche Deutschland sich bemühen, die große Aufgabe zu lösen, die ihm als Veranstalter der nächsten Spiele gestellt ist.

Olympische Spiele sollen mehr sein als nur ein Treffen weniger hochgezüchteter Athleten und mehr als eine Gelegenheit für diese, vor den staunenden Zuschauern zu glänzen. Sie sollen vielmehr möglichst viele Menschen verschiedener Völker zusammenbringen und in ihnen das Bewußtsein der gemeinschaftlichen olympischen Ideale stärken, die in dem gegenseitigen Verkehren und in der Achtung vor der Leistung des anderen gipfeln. Leider ist es im Verhältnis zur großen Zahl der Sporttreibenden nur wenigen Bevorzugten möglich, unmittelbar am Erlebnis der Spiele teilzunehmen, sei es auch nur als Zuschauer. Um nun auch vielen anderen Menschen, und zwar auch den fern vom Ort der Spiele wohnenden, das Ereignis nahe zu bringen, ist vom Organisationsausschuß für die ersten Olympischen Spiele folgendes geplant: Als würdiger Auftakt zu den Spielen soll ein Staffellauf von dem Olympia in Griechenland, der klassischen Stätte der Olympischen Spiele, bis nach Berlin durchgeführt werden. An Stelle des sonst üblichen Staffes sollen die Läufer brennende Fackeln wechseln, deren erste im Olympia angezündet wird. Auf diese Weise tragen die Läufer einen Feuerbrand von

Die kleine Verkäuferin

So manches Jahr besuche ich diese trauliche kleine Konditorei. Alles war leger, appetitlich und sauber.

Nur etwas war nicht ganz so, wie ich es gern habe: die Verkäuferin, die auch gleichzeitig an den Tischen bediente, war zwar immer nett und freundlich, aber sie hatte erheblich ansprechender aussehen dürfen.

Dies änderte sich eines Tages. Ich hatte wegen längerer Krankheit diese gemütliche Konditorei geraume Zeit nicht besucht. Als ich nun wieder an meinem Stammtisch saß, war ich angenehm überrascht, von einem ganz anderen hübschen jungen Mädchen bedient zu werden. Ich sah genau hin: es war doch die bisherige langjährige Verkäuferin! Ich staunte. Wodurch hatte sie ihr Gesicht so reizend verändert?

Ich suchte sie nun auszufragen, wodurch sie diese Wandlung bewirkt habe, da lachte sie herzlich und sagte:

„Mag schon sein, daß ich mich vorteilhaft verändert habe; die Stammgäste behaupten es jeden Tag.“ Mehr verriet sie mir nicht.

Schließlich vertraute sie meiner Begleiterin an, sie habe Marylan-Creme angewendet!

Ich beschaffte mir auch Marylan-Creme. Krankheit hatte mich tüchtig mitgenommen und der Jüngste war ich sowieso nicht mehr.

Kurz gesagt: die famose Marylan-Creme, übrigens ein rein deutscher Markenartikel, hat meinem Gesicht zu erfreulicher Erfrischung und zu neuem Blühen verholfen. Seit meiner Jugendzeit habe ich nie so glatt und frisch ausgesehen wie heute, dank der wirksamen Marylan-Creme.

Ich schrieb dem Marylan-Vertrieb einen herzlichen Dankbrief. Darauf erhielt ich, daß schon mehr als 30000 schriftliche Anerkennungen von Damen und Herren (die Zahl ist notariell beglaubigt) über die gründliche und anhaltende Wirkung der Marylan-Creme vorliegen.

Nun also, meine Damen und Herren: worauf warten Sie? Die hübschstrahlende Marylan-Creme liegt bereit, auch Ihrer Gesichtshaut wohlzutun. Ich empfehle: lassen Sie sich eine kostenlose Probe Marylan-Creme senden. Ebenso kostenlos auch ein Büchlein über kluge Gesichtspflege.

Machen Sie sich endstehenden Gratisbezugsschein zu, nütze, schneiden Sie ihn jetzt aus, legen Sie ihn in einen Briefumschlag. Auf die Rückseite des Umschlages schreiben Sie Ihre genaue Anschrift, lassen den Umschlag offen und kleben eine 3-Pf.-Marke auf. Marylan-Creme ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben; Gratisproben nur direkt vom Marylan-Vertrieb.

Gratisbezugsschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 311, Friedrichstr. 24. Erbitte Probe Marylan-Creme und dazu gehörendes Büchlein über kluge Gesichtspflege, beides vollständig kostenlos und portofrei.

der ältesten bis zur jüngsten Olympiastätte. In Berlin soll damit das olympische Feuer angezündet werden, das jedesmal während der Dauer der Spiele brennen muß.

Kommt dieser Fackellauf in der vorgezeichneten Form zur Durchführung, so würden es z. B. allein in Griechenland über 2000 junge Menschen sein, auf die ein Sch in des olympischen Feuers fallen würde und die stolz sein würden, dieses Feuer tragen zu dürfen. 2000 junge Menschen, die anders kaum mit der Möglichkeit rechnen könnten, selber tätig an dem olympischen Weltfest mitzuwirken. Alle beteiligten Läufer sollen eine Urkunde als Anerkennung und zur Erinnerung haben.

Die Durchführung des Laufes soll in einzelnen so vor sich gehen:

Griechenland	(Olympia — Athen — Saloniki)	1041 km
Bulgarien	(Sofia — Caribrod)	238 km
Jugoslawien	(Nis — Beograd — Novisad)	531 km
Ungarn	(Szeged — Budapest — Droszvar)	381 km
Österreich	(Karlsruhe — Wien — Schrems)	206 km
Tschechoslowakei	(Zabor — Praha — Teplice)	290 km
Deutschland	(Dresden — Liebenwerda — Berlin)	252 km

2039 km

Durchschnittlich soll jeder Läufer etwa 1000 Meter zurücklegen. Es bleibt den einzelnen Ländern natürlich unbenommen, in bevölkerungsschwächeren Gegenden längere Teilstrecken anzulegen, diese dürfen jedoch eine Laufzeit von fünfzehn Minuten nicht überschreiten, da die Fackeln nicht länger brennen. Jeder Läufer wird mit einer



Die Läufer sollen auch einen Zweig von Olympia nach Berlin bringen, der in einem besonders dazu hergerichteten Röcher über dem Rücken getragen und von Mann zu Mann weitergegeben wird.

Zehn Gebote für den Sportsmann

1. Du sollst den Sport als köstliches Erlebnis höher schätzen als das Ergebnis.
2. Du sollst deinen Gegner so behandeln, wie du selbst behandelt sein willst.
3. Du sollst durchhalten bis zum letzten Hauch, zum Vorteil deiner selbst und deines Vaterlandes.
4. Du sollst die Anordnungen deiner Führer und Schiedsrichter achten, auch unrichtige Entscheidungen hinnehmen.
5. Du sollst als Sieger bescheiden und großmütig sein.
6. Du sollst deinen Körper nicht mißbrauchen, nicht betrügen, nicht kniefen.
7. Du sollst bei Zweifelsfällen dem Gegner den Vorteil freudig überlassen.
8. Du sollst bei Mißerfolgen den Fehler erst bei dir suchen, aus den Fehlern lernen, eine Niederlage mit Würde ertragen.
9. Du sollst deinen Gegner zum Siege beglückwünschen, ihm für den feinen Wettkampf danken.
10. Du sollst Sportsmann auch in deinem Leben sein, dich bemühen, der Beste zu sein vor allen anderen.

Werkskindergarten Dortmund, Osterholzstraße 123

Anmeldungen zum Besuch unseres Kindergartens werden vom 4. bis 9. März einschließlich in der Zeit von 11.30 bis 12 Uhr im Kindergarten, Osterholzstraße 123, entgegengenommen.



Aus den Werken

Unsere Jubilare

Ihr fünfundsiebenzigjähriges Dienstjubiläum feierten:
Maschinist Paul Willbau, Maschinenabteilung, am 21. Februar 1935; Vorarbeiter
Franz Gornh, Abjüstage I, am 25. Februar 1935.
Den Jubilaren ein herzliches Glückauf!

Sterbefälle

Invalide Franz Recker, früher Invalidenwerkstatt, am 5. Februar 1935;
Michael Sajat, Stahlwerk, am 13. Februar 1935.
R. I. P.

Bekanntmachung

Am Dienstag, dem 5. März d. J., 20 Uhr, findet im großen Hoesch-Speisesaal
die Generalmitgliederversammlung der „Sportgemeinschaft Hoesch“ statt.
Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter.
2. Entlastung des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter.
3. Bekanntgabe und Genehmigung der Satzungen.
4. Wahl des Vereinsführers und der Kassensprüfer.
5. Genehmigung des Haushaltsvorschlages.
6. Verschiedenes.

Mit dieser Versammlung soll der „Sportgemeinschaft Hoesch“ durch die Einführung
fester Satzungen die rechtliche Grundlage gegeben werden. Die Eintragung in das
Vereinsregister ist beabsichtigt.

Jedes Vereinsmitglied ist stimmberechtigt. Es muß daher erwartet werden, daß
bei der Wichtigkeit dieser Generalversammlung alle Mitglieder erscheinen.
Tornow, stellvertretender Vereinsführer

Kleine Anzeigen

Wohnungs- tausch

Viete: Zwei Zimmer
mit Badraum und
Küche, abge-
schlossen, zwei Kel-
ler, Badstube,
Trockenboden und
Garten. Nachzug.
Suche: Zwei bis drei
Zimmer mit Bad-
stube, evtl. Stall
und Sand, außer-
halb Dortmund.

Viete: Zwei schöne
Zimmer, privat, m.
Badstube.
Suche: Drei Zimmer
mit Badstube,
Werkwohnung.

Viete: Abgeschlossene
Zwei-Zimmer-
Wohnung (Bade-
zimmer). Kleine
Küchenstraße.
Suche: Zwei Zimmer,
abgeschlossen, Nähe
Hoesch, auch Werk-
wohnung.

Viete: Zwei Zimmer,
privat, II. Etage.
Dörfelholzstraße.
Suche: Zwei Zimmer,
auch Werkwoh-
nung.

Viete: Drei Zimmer,
privat, Robert-
straße.
Suche: Drei Zimmer,
Werkwohnung,
Nähe Hoesch.
Viete: Drei Zimmer,
privat.
Körnerhellweg.
Suche: Zwei große
Zimmer, evtl. zwei
Zimmer, privat
oder Werkwoh-
nung.

Viete: Drei-Zimmer-
Wohnung, Werk-
wohnung, Werk-
straße.
Suche: Zwei Zimmer,
privat.

Viete: Drei Zimmer,
Nähe Hoesch,
Dörfelholzstraße.
Suche: Vier bis fünf
Zimmer, abge-
schlossen.

Viete: Drei-Zimmer-
Wohnung mit fäm-
lichem Zubehör.
Robertstraße.
Suche: Zwei abge-
schlossene Zimmer.

Viete: Schöne Drei-
Zimmer-Wohnung,
mit Balkon und
Badstube in ru-
higem Hause.
Suche: Zwei-Zimmer-
Wohnung mit
Badstube, Werk-
wohnung oder pri-
vat, auch auswärtig.
Robertstraße.

Mietgesuche

Vier Zimmer
von sicherem Miet-
zahler sofort oder
bäher zu mieten ge-
sucht.
Dörfelholzstraße.

Vermietungen

Ein
leeres Zimmer
zu vermieten.
Albertstraße.

Viete: Zwei Zimmer
und Küche, abge-
schlossen, Miete:
46 RM., Gemein-
nützige Siedlung,
Halleische Straße.

Viete: Schöne Drei-
Zimmer-Wohnung,
mit Balkon und
Badstube in ru-
higem Hause.
Suche: Zwei-Zimmer-
Wohnung mit
Badstube, Werk-
wohnung oder pri-
vat, auch auswärtig.
Robertstraße.

Viete: Zwei schöne
Zimmer, privat, m.
Badstube.
Suche: Drei Zimmer
mit Badstube,
Werkwohnung.

Viete: Drei-Zimmer-
Wohnung, Werk-
wohnung, Werk-
straße.
Suche: Zwei Zimmer,
privat.

Viete: Drei Zimmer,
Nähe Hoesch,
Dörfelholzstraße.
Suche: Vier bis fünf
Zimmer, abge-
schlossen.

Gebrauchte, guter-
haltene
Wegerröfische
bügeln zu verkaufen.
Schüchtermannstr.

Emolung
und
Culawah
beide erhalten und
wenig getragen, für
große schlanke Per-
sonen, billig zu ver-
kaufen.
Dortmund-Hörbe,
Am Dörfel.

Guterhaltene
Metallfenderbett
für 5 RM. zu ver-
kaufen.
Dürenener Straße.

Kaufgesuche
Guterhaltener
Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Fritz-Reuter-Str.

Adressen der Dort-
munder Anzeigen bei
der Verpflegung in
Dortmund.

100x BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA=50x

Mit einer kleinen Tube zu 50 g können Sie mehr als 100x Ihre Zähne putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und nie hart wird.

Die Wochenpackung NEO-SILVIKRIN

NEO-SILVIKRIN-FLUID STARK
besteht aus
als Haarwuchsmittel mit
vollem Haarkurgehalt. En-
hält sämtliche auch im Blut
enthaltenen Haarbausteine

NEO-SILVIKRIN-FLUID (EINFACH)
als Haarpflegemittel. En-
hält auch Haarbausteine nur
in geringerer Konzentration

NEO-SILVIKRIN-SHAMPOON FLÜSSIG
als Haarwaschmittel. Enthält
außer den Haarbausteinen Seife
und bildet doch keine Kalkseife

für 1 Mark
in den einschlägigen Geschäften erhältlich

SILVIKRIN-VERTRIEB GMBH
BERLIN SW 68

Herde, Öfen, Waschmaschinen, Wassermotoren
Kesselöfen, Waschküchenöfen, Kastenwagen,
Rübenschneider, Futterquetschen, Grün-
schneidebänke und Fleischfässer

Fritz Leifeld, Radbod
Marinestraße, Fernruf 1087

ELSO Betten Schlafzim. Kinderbetten,
Stahlfeder- u. Auflegematr.
Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl/Ta.
Halbbaubetten
Galdau, Gertr. Hüll-
kraft, Breislau gr.
Kirchberg, Berlin W30

14 Tage Sprachunterricht

nach der bewährten Methode
Toussaint-Langenscheidt
vollständig kostenlos!

Der Unterricht nach Toussaint-Langenscheidt ist keine Schulbildung, keine be-
sondere Begabung, und ist für jung und
alt geeignet. Hunderttausende haben
bereits mit bestem Erfolg danach stu-
diert. Auch Sie schaffen es. Teilen
Sie uns auf neugierigstem Ab-
schnitt mit, welche Sprache Sie
studieren wollen. Wir senden
Ihnen dann das Lehrmaterial
kostenlos und portofrei zu. Es
braucht nicht zurückgeliefert zu
werden. Sie geben damit
auch keinerlei Verpflichtung
zum Kauf, zum Abonne-
ment oder dergleichen ein.
Senden Sie den Ab-
schnitt heute noch ab!

Ich erlaube
um Zusen-
dung der in
den Vereinf.
Wertzeitungen
angebotenen
Probekosten der
Sprache, kostenlos,
portofrei u. unverb.
Name:.....
Beruf:.....
Ort u. Str.:.....

Langenscheidtsche Verlags-
buchhandlung
(Prof. G. Langenscheidt) GmbH,
Berlin-Schöneberg

Eine Freude!



Die Uhr für Sie
nur 10 Pf. täglich
1. Mod. Herren- oder
Damen - Armband-
Uhr Walzgold - Dbl.
2. Moderne Herren-
Sprungdeckel - Uhr
vergolddet, extra flach,
reich ziseliert.
3. Moderne edel 800
Silber-Kavalier - Ta-
schenuhr Ankerwerk.
Jede Uhr mit Fabrik
Garant. sorgfältig ge-
prüft, genau regul.,
Formenschnelligkeit.
Bei Barzahl (Nach-
nahme) jede Uhr nur
RM. 12.-
Bitte lasenat ein- und
Lieferung erst lg. sof.
Kurt Teichmann
Uhrenverlag
Berlin - Lankwitz 41

Elegante, ge-
musterie

Kamm- garne

Schwarzgründige
und grau-gründige
Anzugstoffe, mit
neuezeitlichen Sei-
den-Effekten.

Anzug-Kammgarne
ca. 145 cm breit:
7.80, 6.80, 5.80

Reine Kammgarne
ca. 145 cm breit:
11.80, 9.80, 7.80

Blaue Kammgarne
ca. 145 cm breit:
9.80, 7.80, 5.80

Kostenlose
Mustersendung

Tuch-Zett
Bitburg (Eifel)

**Kauft bei unseren
Inserenten!**

Friedrich König

Gartenbaubetrieb - Blumenhaus
E.-Altenessen, Altenessener Straße 417
Fernruf 23 164
Dekorationen, Blühende Topfpflanzen,
Gartensamereien, Instandsetzung
Gräber und Gruften, Grabpflege

Wir liefern an
Jedermann

Tuche
Herren- Damen-
Stoffe Stoffe
Ver- ab
langen sofort
Sie Muster
Fabrik

Lehmann & Asmy
Altst. Tuchversand-
haus m. eig. Fabrikat.
Spremberg i. L. 2

Gutscheine!
Zur Einführung einen
prima Füllfeder-
halter (3 Jahre
schriftliche Garantie)
u. eleg. Drehbleistift
für nur RM. 1,95 u.
Nachn. Garantie: Bei
Nichtgef. Zurückn.
Füllhalter-Zentrale
Garnier, Hageni. W. 82

Brauchst nicht weit
zu...loofen!—kauf bei
Griepkoven
Osterholzstraße 80
Leder und säm-
Bedarf. Feine Schuh-
reparaturen billig

Wissen ?
da man sich d.
Laubsägerei
d. schönst. Sach-
selbst herstellen
kann. Kat. grat
Hofmann &
Schmitt
Mannheim 26

**Inserieren
bringt
Gewinn!**

Gartengeheimnisse
gibt es für Heimenann-Kunden nicht.
Sie hacken, düngen und jäten wie an-
dere, aber Sie wissen Heimenann-
Edelsamerien mit der „sündigen
Hand“ gehen sicher auf, spen-
den Jahr für Jahr hundert-
fältige Freude. Verlan-
gen Sie kostenlos 200
Seltene Heimenann-
Ratgeber Nr. 35

F.C. Heinemann Export
Samenzucht und Grossgärtnerei
Gegründet 1848

Gratis Briefmarken-
Zeitung mit
interess. Preisausschreiben
Rud. Rohr, Berlin N 176
Friedrichstraße 131 D

**Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern**
von der Gans gerupft, mit Daunen, dopp.
gerippt, Pfd. 2.—, allerbeste Qualität 2.50,
nur kleine Federn mit Daunen 4.—, Halb-
daunen 5.— u. 5.50, gereinigte, gerissene
Federn mit Daunen 3.50 u. 4.50, hochpr.
5.25, allerr. 6.25, la Volldauen 7.— u. 8.—.
Für reelle, staubfr. Ware Garantie. Vers.
geg. Nachn. ab 5 Pfd. portofrei. Pa. Inlet
mit Garantie billigst. Nichtgef. nehme
auf m. Kosten zur. **Willy Mantuffel**,
Gänsemästerei, Neutrebbin 61b (Oderbr.).
Aeltestes u. größtes Bettfedern-Versand-
geschäft des Oderbruchs. Gegr. 1852.

**... aber die Brille von
Brillen-Renken**
staatlich geprüfter Optiker
Dortmund
Hohe Str. 12, Oestermarsch 42

Auskunft kostenlos wie man von
Bettmässen
a. Dr. med. Eisenbach's Methode befreit wird. Alter
u. Geschlecht angeb. Vers. d. Dr. med. Eisenbach's
Methode, Frz. Kauer, München 41. Dachauerstr. 15

Billig
wirtschaften
durch
den
tagesfrischen
**Bremer
Brennethorst
Kaffee!**
Drei prima
Sorten Röst-Kaffee
**346
5.98** MK
Versand als Probe-
packchen franko
Nachnahme ohne
Nebenkosten

**GROSSRÖSTEREI
STREITHORST & Co
Bremen C 180**

**Wer will im Frühjahr
ein Fahrrad kaufen??**

Schreiben Sie uns,
wir machen Ihnen
einen Vorschlag,
der Sie begeistert.
**E. u. P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 472**

Hämorrhoiden
sind heilbar!
Verlangen Sie Gratisprobe
ANUVALIN
Anuvalinfabrik, Berlin SO 36, Abtlg. 555

Tapeten und Farben
kaufen Sie preiswert bei
Siebold Oestermarsch 74
im Lichtspielhaus
Assauer
Größte Auswahl am Platze